

„Im Herrn“ ist der Ort für Lachen und Weinen

Predigt über Philipper 4,4-7

*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:
Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!*

Gefangen von der Prüfung

Nahe war die Prüfung. Bibelkunde. Es war ein Gedanke, der mich gefangen genommen hat. Was ist, wenn ich diese Prüfung nicht bestehe? Ein Jahr lang gelernt, 66 Bücher hat das Alte und Neue Testament, Stunde um Stunde, Tag um Tag und als die Prüfung näher rückte, Nacht und Nacht. Gefangen von der Sorge, ob ich das schaffe ... Der Tag nähert sich. Der Stunde. Die Minute. Die Tür öffnet sich. Der Herr ist nahe, diesmal der Herr Professor. Es nicht das Jüngste Gericht, aber schon nah dran - zumindest kann man sich bei Prüfungen so fühlen.

„Sagen Sie mal, was steht denn im Philipperbrief?“

Antwort: „Freuet euch!“

„Ja, und steht vielleicht noch etwas darin?“

„Doch. Und abermals sage ich, freuet euch!“

Ich erntete Kopfschütteln. Sorgengerunzelte Stirn.

Was soll aus dem nur mal werden?

Am liebsten hätte ich weiterzitiert. *Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!* Ein gewisses Flehen meinte ich in den Augen meiner Professoren zu erkennen. Weniger jedoch die Danksagung. Das Kundwerden der Note geschah dann eher vor mir als vor Gott. Und wenn es dann vorbei ist ... dann ist *der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Das klingt nach bestandener Prüfung gut. Wie geht es denen die durchgefallen sind? Die immer noch der Gedanke gefangen nimmt, werde bestehe ich ... eben nicht in Freude, sondern auch im Leiden.

Paulus gefangen

Paulus sitzt im Gefängnis. Er schreibt an seine Lieblingsgemeinde. Ein Brief von großer Lebensnähe. Er verschweigt weder Not noch Gefahr, weder Angst noch Hoffnung. Es entsteht ein Zeugnis des Glaubens, das Hoffnung macht, ohne das Leben zu verachten. Lebensfreude erstrahlt in der Todesgefahr, in der Paulus sich als Christ befindet. Die Ungerechtigkeit, die ihm widerfährt, wird zu einer Probe seines Glaubens. Paulus gewinnt mitten im Leiden Freude und mitten in der Not Zuversicht, weil er sich des leidenden Jesus Christus und seiner Auferstehung vergewissert. Das ist die Deutung. Aber es fehlt noch die Art und Weise, wie es geht. Es ist eine Theologie im Ernstfall und für den Glauben auf dem Prüfstand. Aber ich muss noch auf die Spur kommen, wie es für mich selber wirksam wird.

Was dem Prüfling und den Prüfern aufgefallen ist, fiel Paulus auch auf: Ich schreibe euch ja immer wieder dasselbe: freuet euch in dem Herrn! Als würde des durch Wiederholung wahrer. *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!*

„In“ dem Herrn

Eine seltsame Formulierung. Ich freue mich an Dingen und freue mich über Geschenke. Aber ich freue mich doch nicht in etwas ... „in dem Herrn“ - das klingt so kirchlich. Ist es zum Glück auch. Fremd klingt

es und darum ist es neu. Kaum einer würde sich sonst so ausdrücken und etwa sagen: Freut euch in der Merkel. Freut euch im Sigmar Gabriel. (Selbst wenn das an Weihn erinnert.)

IN DEM HERRN ... nicht weil er das getan hat, nicht über das, was er geschenkt, nicht mal über das, was er mir gegeben hat, sondern es ist ein anderer Ort. Es ist etwas, was mich umgibt oder ich bin drin.

Freude kann wie Geschenke vorübergehend sein. Ausgepackt schön und weggelegt. Sie kann verblassen und sie kann interessanter Weise von mir unabhängig sein. Und das kann sie, weil sie gar nicht von mir aus geht, nicht von meinen Gefühlen, nicht von meiner Stimmung, nicht von dem, was mich gefangen nimmt. Nicht von mir. Sondern ich in einem anderen. *Freuet euch in dem Herrn.*

Ich bin in einem anderen. Meine Freude liegt in ihm, nicht an mir, nicht an meinen Taten, nicht an dem, wie ich Advent gestalte oder Weihnachten feiern werde. Wo ist mein Ort der Freude: in ihm freuet euch und abermals sage ich freuet euch. Diese Freude sieht anders aus:

Freuen: Wie geht's?

Wie soll das nun aussehen? Noch etwas christlicher grinsen? Den Kopf leicht senken, von Drewermann gelernt, das zeigt Interesse. Mit erhobenen Händen jubeln. Oder Nietzsche folgen: „Die Christen müssten erlöster aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben soll“. Also - wenn ihr aus der Kirche geht, dann seht gefälligst erlöster aus! Und in der Straßenbahn und auf der Straße werden sie alle glauben.

So wird es wohl nicht sein. Nietzsche hielt nicht viel vom Mitleid. Vielleicht auch nicht viel vom Leid. Wahr ist daran bestimmt, dass man das Gute und Schöne leicht übersieht und wir vielleicht vor lauter Freude im Herrn vergessen, dass man das schon sehen und feiern darf und die Bibel voller Humor ist. Nietzsche täuscht sich an einer anderen kleinen Stelle: Er soll gar nicht glauben. Genau das geht auch gar nicht. Glauben sollen. Glauben müssen. Du musst nur an das und das glauben, dann wird das schon.

Freut Euch. Abermals sage ich, freuet euch. Er sagt das im Brief einem Mantra gleich immer wieder. Und er weiß doch, dann man Freude nicht befehlen kann. Nun freut euch endlich. Nun schau doch bitte mal erlöster. Bevor ihr alle erlöst grinst...

... schauen wir vorher noch mal in den Text. Die Freude im Herrn ist ein Ort so wie *die Sorgen und in allen Dingen, unsere Bitten, in Gebet und unsere Flehen mit Dank, vor Gott kundwerden!* Vor Gott der Ort, wo wir spüren was alles ist. Alles in Leben. Die *Freude im Herrn* - so unangenehm das klingt - bringt mit sich, dass zu spüren, was der Herr in dem ich bin, auch spürt - von Krippe bis Kreuz. Das ist das Fremde dieses Textes: Die Freude ist nicht der Gegensatz des Leids. Glück wird nicht gegen Pech ausgespielt oder aufgerechnet. Es wird auch nicht verlangt, dass man dieses und jedes glauben muss, damit man sich richtig freut und nicht leidet.

Im Herrn ist der Ort der Freude

Die Freude im Herrn ist der Ort, an dem beides seinen Platz hat:

Mein Lachen und mein Weinen. Die Klage, dass sie nicht mehr lebt und die Freude, dass ich ihn hatte.

Die Freude im Herrn ist der Ort, an dem beides seinen Platz hat:

Mein Glauben und mein Zweifel. Die Klage, dass ich als Pfarrer nicht alle überzeugen kann und die Gelassenheit, dass ich dafür nicht allein verantwortlich bin.

Die Freude im Herrn ist der Ort, an dem beide Raum bekommen:

Gott und Christus. Sein Du und mein Ich. Gott kommt mir immer näher. Stunde um Stunde, Tag um Tag und wenn ich als es Prüfung deute, Nacht um Nacht. Gefangen von der Sorge, ob ich diese Begegnung bestehe mit ... Der Tag nähert sich. Die Stunde. Die Minute. Die Tür öffnet. Der Herr ist nahe ...

Die Freude am Herrn ist der Ort, an dem ich es aushalte, um im wahrsten Sinne des Wortes auszuhalten: die Weltgeschichte mit ihrem Guten und Bösen. Ich will und kann das Schöne und das Entsetzliche nicht aufrechnen, in der Hoffnung, dass das Positive bei dieser Bilanz überwiegt. Mit welchem Maß sollte ich da messen? Ich kann die Leiden im Glauben nicht übergehen. Ich kann auch nicht einfach erlöster aussehen und grinsen in einer unerlösten Welt. Ich kann aber wachen und beten, weil er nicht nur kommt, sondern schon da ist. Freuet euch, nicht weil es nur Glück gibt im Glauben, sondern mein Glauben der Ort, wo ich es gut aushalten kann: im Herrn - mit der Vernunft, mit dem Herzen und mit allen Sinnen.

Beim jüngsten Gericht werde ich bestimmt noch mal gefragt:

„Sag mal, was steht denn in deinem Brief des Lebens?“

Antwort: „Freuet euch!“

„Ja, und steht vielleicht noch etwas darin?“

„Doch. Und abermals sage ich, freuet euch!“

Ich erntete von Gott ein Lächeln. Ich sah Lachfalten an seiner Stirn. Wie oft hat er wohl mit mir gelacht und geweint und ausgehalten. Was soll aus dem nur mal werden? Das, was er ist.

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Bald ist Weihnachten, und dann erklingt es wie heute:

Der Friede Gottes, höher als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.